Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 22 (1855)

Artikel: Beilage I : Eröffnungsrede des Präsidenten

Autor: Geilfuss

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ligen sich: Herr Prot. Biedermann, der sich mit den aufgestellten Grundsätzen und manchen einzelnen Ausstellungen einverstanden erklärt,
— Herr Erziehungsrath Honegger, die formelle Ausführung des Ge= wünschten andeutend — Herr Boßhard in Wiesendangen, der noch in eine weitere Kritik des Lehrmittels einging — und Herr Stup in Zürich,

biegmal dem Lehrmittel zustimmend.

Die beiden von der Prosynode bezeichneten Referenten begründen die gestellten Anträge betreffend Revision des Tabellenwerks und die Hülfsund Veranschaulichungsmittel zum Unterricht, worauf die Synode einsstimmig diesen Anträgen beitritt. Die Vorsteherschaft wird beauftragt, die betreffenden Gesuche an den Hohen Erziehungsrath Namens der Synode zu stellen. Herr Stahel in Turbenthal verliest hierauf seine Abhandlung "über die Vildungsbestrebungen der Schule gegenüber dem Materialismus unserer Zeit" und Herr Aeppli in Bonstetten seine Beurstheilung dieser Arbeit. Beide Arbeiten werden bestens verdankt und sollen wo möglich den Synodalverhandlungen beigedruckt werden.

Bum nächsten Versammlungsort wird Ufter bestimmt, die Verhandlungen werden mit Gesang und einigen passenden Worten von Seite bes

Berrn Präfibenten geschloffen.

Zürich, August 1855.

Der Aftuar : Sug.

Beilage I.

Eröffnungsrede des Präsidenten Herrn Geilfuß.

Hochgeachtete Herren Schulvorsteher! Geehrte Herren Synobalen!

Als Sie mich in der letten Synode zu Ihrem Präsidenten wählten, hätte ich gerne die mir zugefallene Ehre ausgeschlagen und zwar im Gesfühle, daß mir die nöthigen Eigenschaften abgehen, die Verhandlungen einer größeren Versammlung zu leiten, nur die Bestimmung des Gesietzes, nach welcher jeder Synodale verpslichtet ist, eine auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, vermochte mich, keine Erklärung im angedeusteten Sinne abzugeben. Ich hosse daher, daß Sie einen Theil meiner nicht gewandten Geschäftsleitung Ihrer vorjährigen Wahl zuschreiben, und mir für den übrigen Theil Ihre Nachsicht angedeihen lassen werden.

Das Gefühl, welches ich Ihnen hier ausgesprochen, erinnert mich lebhaft an alle die würdigeren Männer, welche in dieser Versammlung den Vorsits führten, seitdem ich dem zürcherischen Lehrerverbande ansgehöre. Dieses Gefühl ruft mir jene schöne Zeit vor die Seele, wo die Form unseres Schulwesens von dem Geiste eines auf eine allseitige Volksbildung gegründeten Fortschrittes beseelt war, wo die sogenannte Vildungsfähigkeit der Massen nicht als eine geträumte Chimäre galt, sondern als eine unumstößliche Wahrheit im Innern der Lehrer, der Schulbehörde und des Volkes lebte; jene Zeit, wo die edeln Männer aller Stände sich die Hände reichten zum schönen Werke der Volksbils

dung. Eine schöne Zukunft lag vor ihren Blicken. — Mittlerweile ist ein Theil jener Zukunft herangekommen und obgleich viele Seiten un= sers Volkslebens für eine gedeihliche Wirksamkeit der Volksschule spre= chen, so liegt doch das Ziel, welches man damals sich steckte und das man in furzer Zeit zu erreichen hoffte, immer noch ferne. 3ch will der Sturme nicht erwähnen, die ben jungen Baum bewegten; benn fie ba= ben bazu beigetragen, bag berfelbe nur um fo tiefer seine Wurzeln in ben Boden unsers Volkslebens schlug, indem durch fie im Volke selbst bas Bedürfniß nach einer allseitigen Bildung rege und wach gehalten Doch ich kann nicht umbin, auf die oft angeregte Frage, ma= rum unfere Volksschule das gesteckte Ziel noch nicht erreicht habe, eine aus meiner Erfahrung und meiner Ueberzeugung entsprungene Untwort zu geben, in welcher ich eine große Summe von Details als Nebenfa= den involvirt glaube. — Der Geist nämlich, welchen die Regenerations= periode durch Verfassung und Gesetz in unsere Schule brachte, hat sich in den abgelaufenen 21/2 Decennien nicht Bahn brechen können; die Schule hat die ihr zugewiesene Aufgabe nicht lösen können; denn fie wurde auf einen Widerspruch gegründet, welcher darin lag und liegt, daß man den neuen Geist mit allen seinen Anforderungen in Formen einzwängte, welche ganz heterogenen Prinzipien entsprungen waren; man bebielt die durch das herkommen geheiligte Gintheilung in All= taas = Repetir = und Sing = oder Unterweisungsschule bei und verlangte boch, daß in Stoff und Behandlung desfelben quantitativ und qualitativ mehr geleistet werde. Ich anerkenne die Vorsicht der Gründer unserer Wolfsschule, die einem allzugroßen und daher zu gewagten Sprung in den materiellen Leistungen des Wolkes für die Schule vermeiden woll= ten; aber ich sehe auch gerade in diesem Umstande die Fessel, welche eine jenen Boffnungen gemigende und allseitige Ausbildung des Infti= tuts verbinderte. Man hatte eine halbe Magregel getroffen, von der man hoffen mochte, fte in gunftiger Stunde zur ganzen machen zu können; man mußte das Werk aber anderm Geifte und anderen Ver= hältniffen überlaffen und so verkummerte das Gedeihen der Schule, trop der eifrigsten anderweitigen Bemühungen, unter dem Einflusse jener balben Magregel.

Wenn ich nun auch als das fräftigste Schutzmittel der Schule eine durch Verlängerung der Schulzeit und einen zweckmäßigen inneren Ausbau erweiterte und nachhaltigere Wirksamkeit ansehe, so bin ich keineswegs der Meinung; daß wir durch dieselbe den Klagen und Vorswürfen, wie ste jest ertönen, entgehen, daß wir ohne Anfechtung und Kampf das Feld der neuen Bolksschule behaupten können; denn ein Blick auf die Gegenwart lehrt uns, daß die Quellen, aus welchen alle heutigen Anklagen gegen die Schule fließen, tiefer liegen, als es

scheint.

Anmerkung. Es könnten mir diese Worte dahin gedeutet werden, als wollte ich die Schule der öffentlichen Diskussion entziehen; dieß ist aber keineswegs meine Absicht; ich verlange nur, daß man redlich sich die Mühe gebe, gründlich zu discutiren, und dieß kann nur dann geschehen, wenn man genau das kennt, für und gegen was man ankämpft.

Wir waren Zeugen, als fich die Bölker um uns her erhoben und gleichsam in einem halb zur Klarbeit gelangten Bewußtsein von Men= ichenwürde Befferes anstrehten, als ste bisher durchlebt; wir sahen ste unterliegen im ungleichen Rampfe. Mögen wir nun die Urfache diefes un glückichen Ausganges in der Vergangenheit jener Bölker fuchen und finden, oder mögen wir denselben der leitenden Idee felbst und der per= sönlichen Führung beimeffen; so bleibt es doch immer eine unbestreit= bare Thatsache, daß der traurige Ausgang jener Bestrebungen für die Gestaltung ber Gegenwart in Staat, Kirche und Schule von dem wich= tigsten Einflusse war. Der Geift, welcher heraufbeschworen wurde, warf fich mit kaum geahnter Kraft auf alle Schöpfungen einer schö= nern Zeit und strebte auf dem Gebiete der Gesetzgebung in Staat und Schule, sowie auf dem Gebiete der Kirche Ideen zu verwiklichen, welchen man schon längst jede Lebensfähigkeit absprechen zu können Ich erinnere Sie nur an das neue Schulgesetz in Breußen. an die Vorgänge in der katholischen und protestantischen Kirche, welche beide nicht nur über jene Bestrebungen der Bölker den Stab gebrochen und zur Befestigung bes Siegers das ihrige beitrugen, fondern auch confessionelle Demonstrationen machten, deren Möglichkeit vor wenigen Decennien selbst die kühnste Hoffnung nicht anzunehmen wagte. So ward die Ruhe erzeugt, welche jett unheimlich auf dem politischen Leben der Bölfer laftet, während auf dem Gebiete der Wiffenschaft ber Rampf noch dauert. Mit jugendlicher Kraft und nach meiner Unficht nicht ohne die jugendliche Selbstüberschätzung kampft die Naturwissen= schaft an gegen die dogmatischen Lehren der Philosophie und Theologie und während fie fich Siegerin wähnt, antworten die Bekampften mit neuen Dogmen und Demonstrationen, die mit großem Pomp verkun= digt und mit noch größerem Applaus aufgenommen werden, schleicht durch die Masse des Volkes der Robold des krassesten Aberglaubens in den abentheuerlichsten Gestalten. Noch erheben gereifte Badagogen ihre Stimme für eine Schule, die fich eine freie, allseitige Entwicklung des Menschengeistes zum Ziele fett; aber fast überall dringt ihnen ge= genüber das von der Gewalt unterstützte Gebot der Herschenden durch, nach welchem den Massen nur eine kümmerliche Bildung für die noth= wendigsten Bedürfnisse des practischen Lebens verabfolgt werden soll: Noch bekämpfen sich zwei nationalökonomische Systeme, von denen das eine den Menschen in seiner Totalität, als Körper und Geift, erfaßt, während das andere diese Ehre nur einzelnen Bevorzugten widerfahren und die große Menge nur als Zahlen in seinen Rubriken der Produzenten und Confumenten flauriren läßt. Nehmen Sie zu all' biefem Kampfe noch das machtige Ringen der Bolker nach materiellem Er= werbe, nach des Leibes Nahrung und Nothdurft, nehmen Sie hinzu die ungeheuern Austrengungen des Verkehrs und der bewundernswürdigen Er= folge der Mechanik in ihrer die Menschheit hebenden und zugleich nieder= drückenden Macht, und Sie erhalten alle Factoren, welche auf den Gang der Volksschule mehr oder minder maßgebend einwirken. Aus fenem Streben ber Herrschenden, ihre Stellung zu behaupten, werden Sie fich die schwere Unklage gegen die Bolksschule erklären; nach wel= ber diese durch ihre humanitarischen Bestrebungen eine Sauptschuld ant Berfalle des religiösen Lebens, des Gehorsams und der Treue gegen

die Staatsautorität trüge. Aus den Kämpfen der wiffenschaftlichen Parteien werden Sie die Folgerung ziehen, warum auch von diefer Seite Klagen und Vorwürfe im vollen Mage auf die Volksschule fallen; da jede Partei die Absicht hat, das Feld ber Bolksbildung für fich zu erringen, und beim Miglingen ihrer Bestrebungen ihre letten Pfeile als gravirende Unklagen auf dieselbe abdrückt. In den immer steigenden Forderungen des Lebens werden Sie den Schluffel finden, warum Manner des Geschäftes und der Verwaltung gegen eine Unftalt flagen, welcher doch nirgends die Anerkennung zu Theil wurde, daß sie sich in direktem Verhaltnisse zu jenen Anforderungen zu entwickeln im Stande gewesen ware, und wann werden diese Berhältnisse nicht mehr obwalten? Wann wird der Herrschende die Rechte der Beherrsch= ten auch zu eignem Nachtheile ehren? Wann werden Schule und Le= ben fich ins Gleichgewicht feten? Nie, antwortet Ihnen die Geschichte; benn wir stehen hier auf dem Gebiete des endlosen Rampfes, der so alt ift, als die menschliche Cultur überhaupt und in welchem jeder fleine Fortschritt errungen werden muß. — Doch wohl eine der betrübenosten Erscheinungen ift die, daß man fast in allen Staaten nur dann an die Volksschule denkt, wenn Etwas im Getriebe der Staatsmaschine zu knarren beginnt, und daß sie dann als das verstoßene Stiefkind in der Regel die Schläge bekommt, welche die bevorzugten Lieblinge verdient haben; und diese Magregel ward soweit getrieben, daß in vielen Staaten Volkserziehung und Armenerziehung, Volksschule und Armenschule ut praxi identische Begriffe geworden sind.

Diesen Reflexen der gegenwärtigen Verhältnisse begegnen wir auch in unserer Schule; obgleich ein großer Theil der erwähnten Ereignisse und Erscheinungen sich außer dem Bereiche unseres Landes bewegt; denn die Völker können sich ebenso wenig dem vollwuchtigen Einflusse des sie umwogenden Zeitgeistes entziehen, als es dem Tropfen im Meere vergönnt ist, ruhig zu bleiben während der ungestümen Herrsschaft des Sturmes. Es ist auch bei uns theilweise Sitte geworden, die Volksschule bei der ersten besten Gelegenheit mit Vorwürfen und Anklagen zu überschütten, über welche ich mir — obgleich ich überzeugt bin, daß Manches in dem Bestehenden der Verbesserung bedarf — hier

noch ein furzes Wort erlaube.

Ich huldige zwar auch der Ansicht, daß die Schule in ihrem Berhältnisse zum Staate diesenige Anstalt sei, durch welche der staatliche Berband sich begründet, und daß die Volksschule hauptsächlich die Aufgabe übernommen hat, die größee Menge der Staatsangehörigen für die Interessen des Staates heranzubilden, aber eben so fest muß ich auf der Behauptung bestehen, daß es ein Anderes sei und im obersten Regulativ ein Anderes sein müsse, wenn in der Volksschule für das öffentliche Leben willenlose Unterthanen, oder wenn in derselben künstige im öffentlichen Leben maßgebende Bürger erzogen werden sollen. In letzterem Sinne wird die Volksschule auch in unsrer durch die Gesetzgebung interpretirten Staatsverfassung aufgefaßt, und muß diese Auffassung behalten, so lange das Staatsprinzip dasselbe bleibt, nur mit diesem steht und fällt die zürcherische Volksschule. Darin liegt dann auch ein wesentlicher Trost für den Theil des zürcherischen Lehrerstandes, welcher sich in Unw esentlichem zu aksomodiren weiß, im Wesentlichen aber immer das Endziel der Schule fest im Auge behalt. Mangelhafte Resultate werden in jedem Falle, wo ste mit der nothigen Achtung von der Sache überhaupt aufgedeckt werden, zur Verbesserung anspornen; wenn aber Mängel, ohne eine allseitige Erforschung der sie hervorbrin= genden Ursachen, ohne eine unparteiische Bergleichung mit anderweitigen Bestrebungen und Leistungen zu gravirenden Anklagen gemacht werden, bann ift es eine gang natürliche Sache, bag ein foldbes Auftreten fpur= los vorübergeht, indem ihm die zu einer gründlichen Abhülfe nöthigen Requisiten fehlen. Eine bedauerliche Seite hat jedoch diese Erscheinung, und schon um ihrentwillen sollte jeder von gutem Willen befeelte Mann, ber wirklich barnach ftrebt, Befferes an die Stelle von Untauglichem zu setzen, sich wohl huten, dem Eindrucke des Augenblicks zu folgen und eine einfeitige Erfahrung zum Maßstabe einer ausgeprägten Verurtheilung zu machen; denn es wird durch derartige Angriffe eine folche Schroffheit der Gegenfate hervorgerufen, daß eine Bermittlung, wie fie die wahren Verhältnisse des Lebens erfordern, nimmer mehr in das Reich der Unmöglichkeit gedrängt wird. Und wenn irgend eine staatliche In= stitution zu ihrer richtigen Entwickelung des Friedens bedarf, so ift es ficherlich die Volksschule; denn ohne denselben wird es ihr unmöglich, fich das Zutrauen des Volkes zu erwerben, ohne welches wiederum ihr Gedeihen vereitelt und ihr Wirken haltlos wird. Zudem liefern ein großer Theil der in der Volksschule aufgenommenen Lehrmittel und die wiederholt ausgesprochenen Wünsche des Lehrerstandes nach einheitlicher Inspektion und nach völligem Aufbau der Schule den unzweideutigen Beweiß, daß man nach Befferem ftrebt, bag man die Bedingungen flar erkannt hat, unter benen eine allseitig befriedigende Lösung der der Schule gestellten Aufgabe möglich ift. Wenn bagegen ber Lehrerstand in ber Synode immer an dem Prinzipe einer republikanischen Volksschule fest= hielt, so hat er das positive Recht der Verfassung und des Gesetzes auf feiner Seite; eine gefunde Sumanitat, die felbst ben Berbrecher besserungs= und daher bildungsfähig erachtet, spricht für ihn, und auch das Christenthum, welches will, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, spendet ihm Trost und Kraft, auszuharren auf dem betretenen Wege. — Salte der Lehrerstand fest an diesen drei starken Bundesgenoffen und er wird Kraft und Macht haben, wenn eine wirkliche Gefahr für die Volksschule herannahen sollte. Gesetz und Verfassung, Sumanität und Christenthum seien die Leitsterne am Sim= mel des Bolksschullehrers, ber nicht berufen ift auf dem Gebiete ber Wissenschaft Siege zu erringen, der es aber auch verschmäht, der bloße Schildknappe einer ber fampfenden Parteien zu fein; ber eine Bemeinde und durch fie den Staat nicht bereichern, aber beglücken. kann und der aus der Hingebung an das ihm anvertraute Amt trot fo vieler Migver= hältnisse Muth und Kraft schöpft, in Wort und That immer Besseres an= zustreben. Wenn auf der jetigen Synode wiederum die ungewöhnliche Er= scheinung vorliegt, daß unter dem Traktandum der Bünsche und Antrage, sonst dem reichhaltigsten, nur zwei vorkommen, so kann dieselbe nicht den Beweiß liefern, daß dieses Streben nach Befferem unter den gurcheri= schen Lehrern erloschen sei; ich glaube fle vielmehr als ein Zeichen des Bertrauens gegen die hohe Erziehungsbehörde betrachten zu durfen, deren Revisionswerk bei der Mehrzahl des Lehrerstandes die Hoffnung

auf's Neute belebt hat, daß ein Theil der dem Gedeihen der Schule entgegenstehenden Benimnisse burch dasselbe beseitigt merbe.

entgegenstehenden Hemmnisse durch dasselbe beseitigt werde.
Wit dem Wünsche, daß diese Hoffnung sich recht bald erfülle, erstläre ich die diesjährige ordentliche Schulspnode für eröffnet.

Verzeichniß der Schulkandidaten, welche als neue Mitglieder in die Schulspnode des Jahres 1855 aufzunehmen sind.

A. Primarschulkandidaten.

1) Johannes Beglinger von Mollis, Kt. Glarus. Vikar in Wangen.
2) Abolf Boßhard von Othmarsingen, Kt. Aargau. Verweser in Sagenbuch
3) Konrad Bram von Dällikon. Vikar in Nännikon bei Ufter.

4) Johannes Gallmann von Maschwanden (wohnhaft in Kappel am Albis). Gegenwärtig Hauslehrer in Albisbrunn.
5) Johannes Ga & mann von Rümlang. Verweser in Nassenweil.

6) Beinrich Grimm von Bachs.

- 7) Heinrich Gut von Wangen. Vifar an der Realschule Weiach.

8) Johannes Huber von Aeugst. Berweser in Horben, G. Ilnau.
9) Jakob Huggenberger von Bewangen bei Elgg.
10) Jakob Hüni von Horgen. Vikar an der Elementarschule Rüschlikon.
11) Jakob Jischner von Stäfa. Vikar in Ottikon bei Gohau.
12) Kaspar Kunz von Grüningen. Lehrer an der Armenschule in Zürich.
13) Heinrich Landert von Rudolfingen.
14) Erfah Lauthald von Oberrieden

14) Jakob Leuthold von Oberrieden.

15) Buftan & üthy von Richtersweil. Sauslehrer bei Grn. Beyel auf

15) Gustan Lüthy von Richtersweil. Hauslehrer bei Grn. Beyel auf dem Uetliberg.
16) Felix Moor von Steinmaur.
17) Johannes Möhli von Urdorf.
18) Jakob Reithaar von Küsnach.
19) Karl Heinrich Küegg von Illnau.
20) Emanuel Kubli von Dachsen.
21) Adolf Schäppi von Oberrieden.
22) Jakob Schneider von Niedikon.
23) Joh. Jakob Wirth von Niederweningen.
24) Heinrich Widler von Affoltern am Albis.
25) Kudolf Zollinger von Urdorf.
26) Karl Zwinzlinger von Elag.
27) Heinrich Keller von Hermatsweil bei Pfässten. Verweser in Germatsweil. Hermatsweil.